

Kaiser Heinrichs Tod. Verfolgung der Dominikaner.

Es war im Spätsommer des Jahres **1313** als die Trauerbotschaft nach Deutschland kam, der Kaiser sei plötzlich am 24ten des Erntemonats zu Buonoconvento gestorben. Das Gerücht beschuldigte einen Dominikanermönch, Bernardin, den Beichtvater des Kaisers, der Giftmischerei. Heinrich hatte während seiner kurzen Verwaltung so allgemeine Achtung und Liebe zu erwerben gewusst, dass ganz Deutschland seinen Tode bejammerte. Und der Erzbischof von Mainz erklärte, noch nie habe das Hinscheiden eines Kaisers dem Reiche tiefere Wunden geschlagen, als dieser Todesfall. Die Trauer des Volkes suchte Erleichterung in blinder Wut gegen die Dominikaner, die man, sei es nun mit Recht oder mit Unrecht, für Heinrichs Mörder, oder wenigstens für Mitwisser und Beförderer seines Todes hielt. Ihre Klöster wurden gestürmt und geplündert, die Mönche verjagt oder erschlagen. Auch in den Rheinlanden äußerte die Volkrache sich an vielen Orten auf solche Weise, ohne dass die Verfolgten, die von Geistlichen und Weltlichen gehasst und beneidet wurden, sich irgend eines kräftigen Schutzes zu erfreuen hatten.



Wappen des Dominikanerordens

